

Erzbistum Köln, Generalvikariat, 50606 Köln

Katholikenrat Bonn  
z.Hd. Frau Vorsitzende Andrea Honecker

- per Mail -

Erzbistum Köln, Generalvikariat  
Bereich Strategie

Simon Schmidbaur  
Bereichsleiter

Marzellenstr. 32, 50668 Köln  
Postanschrift:  
Erzbistum Köln, 50606 Köln

T 0221 1642 1000  
simon.schmidbaur@erzbistum-koeln.de  
www.erzbistum-koeln.de

17. Mai 2024

### **Ihr Schreiben vom 01. Mai 2024 bzgl. des Forums des Bonner Katholikenrats am 19.04.2024**

Sehr geehrte Frau Honecker,

vielen Dank für Ihren Brief vom 1. Mai 2024 und die wertvollen Anmerkungen des Katholikenrates der Stadt Bonn zu der Entwicklung der Pastoralen Einheiten. Es freut mich sehr, dass die Veranstaltung „Gemeinsam unterwegs“ am 19.4. in Bonn eine so hohe Resonanz hatte und wie Sie schreiben das „hohe Engagement und [die] ehrliche Sorge um die Zukunft“ in den Gemeinden widerspiegelt. Der Prozess *#ZusammenFinden* kann nur gelingen, wenn ein guter, offener und fruchtbringender Dialog zwischen den verantwortlichen Haupt- und Ehrenamtlichen im Bistum und vor Ort und den Gläubigen in den Gemeinden, Pfarreien und pastoralen Einheiten geführt wird. Daher bringen wir uns gerne in Veranstaltungen wie am 19.4. in Bonn ein, bieten eigene Formate an und gestalten die laufenden Perspektiv- und die kommenden Standortgespräche zur Vorbereitung der Errichtung der zukünftigen Pfarreien bzw. Pfarreiengemeinschaften.

Gerne will ich im Folgenden auf Ihre Punkte, Ihre Kritik und Fragen eingehen.

#### **Kommunikation**

Transparenz und die umfassende Beteiligung der Menschen in den Gemeinden vor Ort und der abstimrenden Gremien zu den fünf zentralen Entwicklungsfeldern der Pastoralen Einheiten (Pastorale Ausgestaltung, Gremienarchitektur, Gebäudeplanung, Zuweisung/ Rendanturen/ Personal, KiTa-Trägerschaft) sind sowohl für die Planungen und Umsetzungen der zukünftigen Parrei(engemeinschafts-)Konzepte als auch für die Akzeptanz der anstehenden nötigen Veränderungen im Erzbistum zentral und unverzichtbar. Der von Ihnen angesprochene „Vertrauensverlust“ und das „fehlende von einander Wissen“ soll gerade durch persönliche Begegnungen wie bei Ihrer Veranstaltung in Bonn und durch zukünftige regelmäßige Informationsveranstaltungen sowie die Bereitstellung von leicht verständlichen Materialien abgebaut und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit vor Ort und im EGV gestärkt werden. Dabei werden im Laufe des Prozesses *# ZusammenFinden* natürlich auch immer mehr Details zu den einzelnen Themen kommuniziert werden. Wichtig ist uns, die Gemeinden vor Ort von Beginn an

einzubinden – diese Grundsatzentscheidung bringt es natürlich gerade zu Beginn eines so umfassenden Veränderungs-Prozesses mit sich, dass viele Details erst mit der Zeit feststehen und kommuniziert werden können.

### **Die Option „Spurwechsel“**

Die *Option „Spurwechsel“* wurde geschaffen, um den konkreten Gegebenheiten vor Ort gerecht werden zu können. Diese können eine Ausgangssituation für die Pastorale Einheit mit sich bringen, in der die Errichtung einer Pfarreiengemeinschaft (PG) bzw. eines Kirchengemeindeverbandes (KGV) sinnvoller sein kann, als die Errichtung einer Pfarrei. Die Entwicklung der pastoralen Einheiten zu jeweils einer Pfarrei ist aber der vorgesehene und aus der Perspektive des Erzbistums sinnvollere Weg, der bereits spürbaren und in naher Zukunft sehr viel stärkeren Verminderung der zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen zu begegnen. Bei der Entscheidung für die *Option „Spurwechsel“* gilt es, diesen spezifischen Bedingungen in der Pastoralen Einheit bestmöglich Rechnung zu tragen – sie müssen aber immer gegen die aufwendigere Gremienstruktur und den administrativen und finanziellen Mehraufwand (mehrere Rechtsträger, Gebäude- und Vermögensverwaltung in mehreren Händen, mehrere Jahresabschlüsse, etc.) in einem KGV gegenüber einer Pfarrei abgewogen werden. Deshalb wurde sehr bewusst das verhältnismäßig hohe Quorum für die *Option „Spurwechsel“* festgelegt. Die Option ist somit ganz sicher keine „Scheinoption“, aber die Entscheidung für den Spurwechsel muss in jedem Fall gut begründet und von einer großen Mehrheit getragen werden. Zu einer verantworteten Entscheidung für die *Option „Spurwechsel“* gehört auch ein umfassender Informationsstand aller Beteiligten. Neben dem Umgang mit Gerüchten und möglicherweise nicht (ganz) richtig kommunizierten Fakten gehört auch die ehrliche Kommunikation über den möglichen Mehraufwand für die zukünftige Arbeit in der Pastoralen Einheit im Falle der Entscheidung für die *Option „Spurwechsel“*. Dazu gehört auch, dass wir der Forderung des Kirchensteuer- und Wirtschaftsrates nachkommen müssen, alle Pastoralen Einheiten bei der Bemessung der Verwaltungsressourcen gleich zu behandeln und bspw. für Pfarreiengemeinschaften nicht mehr Verwaltungsleitungsressourcen vorzusehen, als für Pfarreien.

### **Finanzen**

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten in finanziellen Fragen ist für die Ermöglichung kirchlicher Arbeit vor Ort und die Schaffung von Freiräumen für die notwendigen geistlichen Aufbrüche in den Gemeinden essentiell. Das gilt auch für die reibungslose Zusammenarbeit zwischen Rendanturen und KVs. Wie in jedem Bereich muss auch hier die Art der Zusammenarbeit laufend kritisch evaluiert und bestehende Defizite beseitigt werden. Allerdings betrifft die konkrete Arbeitsweise der Rendanturen nur sehr mittelbar die zukünftige Rechtsform der Gemeinden vor Ort. Derzeit arbeiten wir an einer Weiterentwicklung der Zuweisungsordnung mit dem Ziel, mehr Flexibilität, Gestaltungsmöglichkeiten und Verantwortung vor Ort zu ermöglichen. Daneben spielt selbstverständlich auch eine angemessene Weiterentwicklung des Berufsbilds und Aufgabenportfolios der Verwaltungsleitungen eine wichtige Rolle. All das – weiterentwickelte Serviceleistungen der Rendanturen, ein verändertes Zuweisungs- und Finanzierungssystem, sowie ein angepasstes Berufsbild der Verwaltungsleitungen – soll dazu dienen, ehrenamtliche Verantwortungsübernahme auch zukünftig

leistbar und attraktiv zu gestalten. Deshalb ist es unser Ziel, dass zu diesen Fragen noch im Laufe dieses Jahres entscheidende Weichenstellungen erfolgen können.

Die von Ihnen angemahnten Einsparungen „in der Verwaltung“ sind einer der wesentlichen Ziele des Prozesses *# ZusammenFinden*. Die Errichtung der Pastoralen Einheiten und langfristig der Pfarreien bzw. PG/KGV werden gerade auch in der Verwaltung schlankere und effizientere Strukturen schaffen und Einsparungen mit sich bringen. Für die zukünftige Arbeit der Kirchenvorstände gilt, dass sich wie bisher die Rahmenbedingungen auch in den neu zu schaffenden Strukturen selbstverständlich nach den allgemeinen Regelungen des weltlichen und des Kirchenrechts richten. Die Errichtung und Entwicklung der Pastoralen Einheiten wird keine Auswirkungen auf die Wahlen, den Umfang des Mandats sowie die Arbeitsweise, bzw. Entscheidungsbefugnis der KVs haben. Das neue Kirchliche Vermögensverwaltungsgesetz (KVVG) wird natürlich Auswirkungen auf die zukünftigen Pfarreien/KGVs haben, allerdings betrifft es alle Kirchengemeinden in NRW gleichermaßen.

Ein ganz zentraler Aspekt der Schaffung effizienter Strukturen ist auch die Überführung der KiTas in einen gemeinsamen Träger. Verbesserungen in der Verwaltung und das Ausschöpfen von ungenutzten Förderpotentialen schaffen absehbar Freiräume für eine gezielte Priorisierung in der Arbeit der KiTas. Durch die Schaffung eines zentralen KiTa-Trägers wird die Anbindung der KiTas in den Gemeinden, das katholische Profil kirchlicher KiTas oder die Qualität der pädagogischen Arbeit in keiner Weise schmälern. Es bleibt unsere gemeinsame Verantwortung, dass katholische KiTas vor Ort als ganz selbstverständlicher Teil des gemeindlichen und pastoralen Lebens wahrgenommen und eingebunden werden.

### **Gemeinden vor Ort**

Der Prozess *# ZusammenFinden* basiert ganz wesentlich auf den geistlichen Aufbrüchen, die von den Menschen in den Gemeinden angestoßen, gestaltet und getragen werden. Kirchliches Leben wird so wesentlich stärker als bisher durch ehrenamtlich organisierte Angebote in vielen dezentralen Gemeinden innerhalb der Pastoralen Einheit erfahrbar sein. Einen wichtigen Beitrag können dabei zukünftig etwa die Gemeindeteams leisten, die ihre Gemeinden in Kooperation mit den Hauptamtlichen und vor allem mit dem für die Seelsorge in der Pfarrei, bzw. im KGV verantwortlichen Pfarrer zu lebendigen Orten der Christusbegegnung werden lassen. Zur Idee der Gemeindeteams gehört selbstverständlich die Ermöglichung ihrer Arbeit durch die Bereitstellung von Räumen, die Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlich Tätigen und der Aufbau einer von Wertschätzung und gemeinsamen Respekt bestimmten Zusammenarbeit aller Akteure in der Pfarrei. Die Arbeit der Gemeindeteams wird in den Gemeinden wertvolle Angebote schaffen und bei vielen Menschen die Bindung und geistliche Beheimatung, ja auch ein gutes Stück Identität in der Gemeinde vor Ort stärken. Dabei bleibt die sonntägliche Eucharistiefeier in der Pfarrei – gegebenenfalls auch an mehreren Kirchorten – die unersetzliche sakramentale Mitte allen kirchlichen Handelns. Wortgottesfeiern und andere liturgische Feiern können hinzutreten und in Ihrer jeweiligen Form vielfältige Gottesbegegnung ermöglichen. Derzeit findet ein Beratungsprozess (u.a. mit dem DPR) zur Frage nach Wortgottesfeiern am Sonntag mit Kommunionausteilung statt. Es ist also damit zu rechnen, dass noch in diesem Jahr hierzu entsprechende neue Regelungen für unser Erzbistum getroffen werden.

Sie haben völlig recht, wenn Sie in Ihrem Schreiben vor der Gefahr warnen, dass Entfernung auch zu Ferne führen kann. Unser Ziel muss es sein, dass Kirche auch weiterhin vor Ort greifbar und erfahrbar sein wird.

Wie das konkret vor Ort gelingen kann (z.B. durch Pfarrbüro(s), Kontaktstellen, EhrenamtsförderInnen, Gemeindeteams, Sprechstunden, etc.), wird bei rapide sinkenden Ressourcen eine der zentralen Herausforderungen für den Prozess *#ZusammenFinden* sein.

Ich hoffe Ihnen mit meinen Ausführungen zu Ihren Fragen zumindest ein wenig helfen zu können. Ein so umfassender Prozess wie *#ZusammenFinden* im Erzbistum wird immer auch von Ängsten vor dem Verlust bewährter und vertrauter Strukturen und Bedingungen begleitet werden. Der Auftrag unserer Generation als heute Verantwortliche in der Kirche ist es, durch die Anpassung der Rahmenbedingungen an die gesellschaftliche Realität nicht nur unsere strukturellen und organisatorischen Hausaufgaben zu machen. Sondern unsere gemeinsame Aufgabe ist es vor allem, bei allen Veränderung die Frage konsequent in den Mittelpunkt zu stellen, was wir heute und morgen wirklich brauchen, um als Kirche einladend, dienend und missionarisch zu sein – und was nicht (mehr)?

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Engagement im Katholikenrat der Stadt Bonn und Ihre kritische Begleitung unseres gemeinsamen Zukunftsprozesses *#ZusammenFinden*.

Mit freundlichen Grüßen



Simon Schmidbaur

Leiter Bereich Strategie